

Moderne Hexenjagd

Satire von Karin Burschik

Adrianes Probleme begannen, nachdem sie ein Buch über die Göttin geschrieben hatte. Klar, das Thema geht vielen gegen den Schritt, äh Strich. Generäle und Vorstandsvorsitzende sind immer männlich. Und Gott gefälligst auch.

Doch Adriane liebte es, das Udenkbare zu denken. Und überhaupt! Wer hätte Gott je unter den Rock geschaut? Dass er einen Bart hat, tut nichts zu Sache. Den haben viele Frauen auch. Nur, dass sie ihm hier auf der Erde mit Pinzette, Laser und Pillen den Garaus machen. Im Himmel könnte das anders sein. Himmlisch eben, wenn frau sich ungeniert die Haare wachsen lassen könnte!

Doch Adrianes Probleme rührten wohl weniger von dem, was Gott im Gesicht oder unter dem Rock hatte, sondern mehr von der Mentalität der Dorfbewohner. Als nämlich durchsickerte, was Adriane getan hatte, hörten ihre Nachbarn auf, sie zu grüßen. Sie mopsten ihre Zeitung, ohne sie – wie früher – verziert mit Kaffee- und Marmeladenflecken wieder rauszurücken, pünktlich um 20.15 Uhr. Und irgendwann begann Adriane zu ahnen, dass ihr Heckscheibenwischer sich keineswegs vor Lachen verbogen hatte.

Als nämlich allgemein ruchbar wurde, was sie verbrochen hatte, wurde getuschelt, wenn sie in einen Laden kam. Und auf der Dorfstraße hatte sie immer den ganzen Bürgersteig für sich. Vor allem, wenn eine Ladung Wasser auf sie herabplatschte. Wahrscheinlich Weihwasser, denn aus dem betreffenden Fenster quollen Weihrauch und Gebete.

Leider hielt auch ihre Familie nicht zu ihr. Ihr Mann studierte den Hexenhammer und reichte die Scheidung ein. Ihre Schwester ließ verlautbaren, man habe Adriane als Baby vertauscht. „Mit so was kann ich unmöglich verwandt bleiben.“ Und ihre Mutter kündigte in ihrem Namen Job und Wohnung. Dann meldete sie sie in einer Nervenheilanstalt an. „Glaub mir, Liebes, das ist das Beste für dich.“

Adriane fand es besser, in einen Yoga-Ashram zu ziehen. Zu Kali, Durga und Saraswati. Doch sie wagte nie, ihnen unter den Rock zu schauen ...